

Eine Brandkatastrophe in Langnau

Autor(en): **Häfliger, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **15 (1954)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Brandkatastrophe in Langnau

Eduard Häfliger, Olten

Am 1. und 2. Mai des Jahre 1826 zerstörte eine Feuersbrunst Haus und Scheune des Anton Marfurt. Der 63jährige verwitwete Landwirt und seine beiden jüngsten Kinder, ein Knabe von 14 Jahren und ein Mädchen von 10 Jahren nebst einem verwaisten Pflegekind fanden in den Flammen den Tod. Auch die Magd starb nach 2 Tagen infolge der erlittenen Brandwunden. Die verkohlten Leichen wurden am 4. Mai zu Richenthal bestattet, wobei Pfarrer Petermann die Trauerrede hielt.

Auch die Fahrhabe und die Lebware, bestehend aus 2 Ochsen, 8 Kühen, 3 Rindern, 5 Schafen und einer Stute mit Füllen, waren dem Feuer zum Opfer gefallen. 3 Feuerspritzen, darunter auch diejenige von Zofingen, und 50 Feuerrotten mit Rondellen, 33 aus dem Kanton Luzern, 8 aus dem Aargau und 9 aus Bern waren auf dem Brandplatz erschienen. Die Erinnerung an dieses große Unglück ist aus dem Gedächtnis der heutigen Generation verschwunden, auch die Brandursache ist unbekannt. Eine Anfrage beim Staatsarchiv Luzern gab keinen Aufschluß. Das Datum des 1. Mai könnte zu verschiedenen Vermutungen Anlaß geben.